Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **15 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rechts der Friesenbergstraße, die Ruinen einer einst stolzen Burg stehen. Historische Erinnerungsstätten, die unbeachtet abseits der großen Straße liegen.

Ein schmaler Weg führt wald- und bergwärts. Einstmals war er gepflegt, in dem schwarzen Waldboden waren Tritte angebracht, über die kleinen Bäche Stege errichtet. Tritte und Stege sind beinahe alle zerfallen. Wer aber einen gelegentlichen Sprung und ein bißchen Klettern im schattigen kühlen Walde nicht scheut, der wird für seine Anstrengung reichlich belohnt. Hat man den steilen Weg, der zur Hügelkuppe führt, erstiegen, so hat man einen prächtigen Fernblick. Im Rücken aber erhebt sich graues altes Gemäuer, die Reste der Friesenburg, die vor 500 Jahren trutzig auf das alte Zürich herabschaute. Von den Mannen, die sie erbauten, weiß die Geschichte nichts zu berichten. Kein Heldenepos besingt die Taten derer von Friesenberg. Bekannt ist einzig, daß die Burg 1387 in den Besitz von Heinrich Aeppli, Säckelmeister der Stadt Zürich, überging. Nachher soll sie unbewohnt gewesen und verfallen sein; nach anderen Berichten ist sie nach erfolgreichem Sturme geschleift worden.

Vielleicht gerade deshalb, weil man wenig über die Friesenburg weiß, ist der romantische Zauber der guterhaltenen Fundamente und Turmmauern um so größer. Wer ging einst durch den steinernen Rundbogen der noch stehenden Türe? Wer lebte in der Kemenate des viereckigen Turmes, dessen Mauern mehr als eineinhalb Meter messen? Durch das kleine Guckfenster muß einst der grimmige Kastellan Ausblick auf Feinde und Gäste gehalten haben. Bis gegen drei Meter heben sich die wuchtigen Mauern noch über das feste Fundament hinaus. Schießscharten schauen drohend daraus hervor. Vor dem Turme liegen noch mächtige Mauerblöcke und eine halbrunde Mauer grenzt ihn talwärts ab. Aus der Zisterne, die sich etwa 15 Meter tiefer befindet, holten die Burgmägde einst das Wasser für Mensch und Tier. Alles in allem ein Stück Heimatgeschichte und Romantik, das viel zu wenig bekannt ist.

Private Burgenfreunde haben in mühevoller Arbeit die Ruine zu restaurieren versucht. Die Mauerkronen wurden auszementiert, um sie vor dem nagenden Zahn der Zeit zu schützen. Schwere Arbeit brauchte es, um die tiefe Zisterne wieder auszugraben. Mutwillige Bubenhände aber haben manches wieder zunichte gemacht, was freiwillige, opfervolle Arbeit schuf. Die Zisterne ist wieder mit Steinen gefüllt, der Mauerverputz zum Teil böswillig abgeschlagen. Schade um die interessante Ruine. Eine dankbare Arbeit wäre es für den Verkehrsverein, die Wege wieder instand zu stellen. Für obere Schulklassen wäre es eine prächtige Freizeitbeschäftigung, unter kundiger Leitung mit der Restaurierung fortzufahren oder auch das ausgefüllte Turmfundament wieder auszugraben. Vielleicht käme mancherlei Interessantes zum Vorschein, vielleicht auch der unterirdische Gang, von dem die Sage zu berichten weiß. Die Ruine der einst trutzigen Friesenburg, die so nahe der Stadt liegt, verdiente vermehrten Besuch der geschichts- und naturfreudigen Zürcher! *K.*

Anm. d. Red. Die Ruine gehört der Stadt Zürich, welche vor einigen Jahren eine namhafte Summe für die Bloßlegung und Instandstellung derselben aufgewendet hat. Die Stadt wird hoffentlich auch weiterhin den Unterhalt der Ruine besorgen, man weiß ja, wie rasch derartige Burgstellen wieder vom wuchernden Gehölz verdeckt werden, wenn nicht von Zeit zu Zeit gerodet wird.

Neues Mitgliederverzeichnis

Es ist ein neues Verzeichnis der Mitglieder des Schweizerischen Burgenvereins erschienen. Leider ist es der allgemeinen Teuerung wegen nicht möglich das 25 Seiten umfassende Heft unentgeltlich den Mitgliedern abzugeben. Es wird gegen Einsendung von 40 Rp. von der Geschäftsstelle des Burgenvereins, Scheideggstraße 32, Zürich 2, versandt.

Spenden

Es sind folgende Gaben eingegangen:
Frau M. Roetschi, Zürich, Fr. 30.—. Herr Hermann Ernst, Aarwangen, Fr. 50.—. Herr Hans Defatsch, Zürich, Fr. 30.—. Wir sprechen den Spendern den besten Dank dafür aus.

Danksagung

Allen Teilnehmern an der Baslerfahrt, die mich zur Erinnerung an diese dreißigste Burgenfahrt mit einem so schönen Geschenk bedacht haben, spreche ich auch an dieser Stelle nochmals meinen verbindlichsten Dank aus.

Eugen Probst.

Testatoren! Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere alten Invaliden, die Burgen und Ruinen, vor gänzlichem Zerfall zu bewahren.